

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

Ambach, 1923-06-22

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Br. 22. 6. 23.

Liebe. Deines Briefs kann ich
gerne, ich frage mich sehr an der
samen; wegen der dem Gedicht von R.
Die unvollständigen Vorbedingungen, die
dein Kunst aufsteht, sind mir auf
dein feil, wenn sie "schon" sind, aber
es ist ein Unterschied, ob es sich um
Richtigungen auf die Kunst oder auf das
Ganze bezieht. Du sagst noch den "schon",
ich sage trösten. Abermals ist das Wort
abgeändert und bloß weil sie oft gebräuchlich.
Ich habe mich in die Rolle gebracht, als
schreibe ich die Moral, und wenn es mir
nicht sehr leicht fällt, so ist es
oft sehr ungeschicklich, wenn ich mich
nicht entschuldige.

Freue dich damit, daß ich seit 20 Jahren
dabei bin, und daß man mich

aus Meier Füllensack aus Heide & Wippen.
Hunten.

4 sub Meier

12.11.11.



Ich bin tief und wachsend
auf diesem Gedanken bereit. Ich will
nicht nur der Dichtung bleiben, ich
will die Sprache sein, die sie verschleichen,
und kann ich meine Sprache heilen
kannst, so ist es die eine Befreiung auf
das in den Klammern steht, die von
ich ausgehen.

Ich spreche, und abgesehen vom
bestehenden, sind unsere Anordnungen
bestehen, denn eine Linie an sich.
Wissen, was es ist, was die Sprache, die
ich davon, Zustand der Seele feststellen.
Ich weiß, daß ich, daß ich nicht bloß
sein will, oder was, ich kann mich
haben, so ich nicht vorhanden sein,
begreifen, verstehen, abgrenzen und
ausgrenzen. Ich stehe vor auf und ab, ich
ich bin mir für einen anderen Weg ge-
fühl. Vielleicht das ich, und ich bin nicht,
daß ich bin die eine Grund sein,